

sitze als Friedrich der Kleine zu seiner hohen Jahresrente. Die dem kleinen Friedrich abholden Fürsten vereinten sich nämlich dahin, daß Tutta sich in den Besitz des Dresdner Gebietes, Friedrich der Gebissene aber in den Besitz der Hainer Pflege setzen solle, und nach einem unterm 1. Januar 1289 im Schlosse zu Rochlitz abgeschlossenen Vertrage überließ Landgraf Albert nothgedrungen (denn er war vom eigenen Sohne bei Eisenach gefangen genommen worden) an seinen Sohn Friedrich das Schloß und die Stadt Freiberg, das Gebirge mit aller Nahrung, sowie die Städte Hain, Ortrand, Radeburg, Mühlberg, Torgau, Wahrenbrück und Belgern, welche drei letztere Orte Friedrich dann seinem Bruder Diekmann überließ.

Friedrich der Gebissene setzte sich auch sofort in den Besitz von Hain, wo wir ihn laut einer Urkunde vom 6. Januar 1293 ein Hoflager haltend und den Burggraf Meinher III. an seiner Seite finden, wogegen sich der kinderlose und deshalb seinem Stiefsohne minder feindliche Tutta mit diesem kleinen Friedrich verglichen und ihn im ruhigen Besitze von Dresden und Tharand gelassen haben muß, wodurch diesem Friedrich dann auch nach Tutta's 1291 erfolgtem Tode sein kleines Fürstenthum verblieb und ihm mittelst Vertrags von 1294 Seiten des Markgrafen selbst zugestanden wurde. Die Hainer Pflege wurde aber durch Tutta's Tod andern Wirren bloß gestellt. Es maßten sich nämlich die Söhne Albert's die durch den Tod dieses ihres Vaters erledigten Lande als alleinige und wirkliche Erben an und wollten ihrem Vater jeden Antheil daran absprechen. Dieser, darüber erbittert, hielt sich an den erwähnten Rochlitzer Vertrag nicht mehr gebunden und wählte, den offenen Kampf mit den Söhnen scheuend, denselben Weg, welchen, wie wir oben gedachten, Friedrich der Kleine gewählt hatte. Er verkaufte seine Ansprüche an Tutta's Lande, sowie die Hainer Pflege an fremde Fürsten. Dieß waren die Markgrafen Otto IV., Konrad und Heinrich von Brandenburg, welchen besonders der Gewinn der Lausitz, die eben Tutta besessen hatte, sehr ansprechend sein mußte. Nun hatten die Brüder Friedrich und Diekmann sich unter einander dahin verglichen, daß Letzterer die Lausitz erhalte. Dieß führte dann zu einer Fehde zwischen Diekmann und den Brandenburgern,